



hat der Führer nicht alles getan, um diesen Krieg zu vermeiden! Was für Angebote hatte er den Feinden schon vor Jahr und Tag und dann noch im letzten Augenblick, so, als dann noch gemacht, als der Krieg, den sie wollten, bereits ausgebrochen war! Alles haben sie abgelehnt - zu ihrem eigenen Verhängnis. Die Mächte der Finsternis haben die Welt in diesen größten aller Kriege hineingeführt, aber so sicher, wie im Jahreskreislauf das Licht über die Dunkelheit siegt, so sicher werden Deutschland und seine Verbündeten in dem Schlachtfeld der Welt den Sieg an ihre Fahnen heften. In diesem kesselhaken Glauben treten wir unter den Weihnachtsbaum. Wir grüßen den Führer, wir grüßen die tapferen Männer, die da draußen als Soldaten an allen Fronten treue Wacht halten - unter hehrer, inniger Dank gilt ihnen allen! Und wir wollen die paar Tage der Befreiung, die die Feiertage uns bringen, dazu benutzen, uns wieder einmal vorzubedenken über die Größe dieser Zeit und unserer eigenen Aufgabe. Nichts ist dem deutschen Volke mühseliger als den Schoß gefallen, so wie schon auch der Sieg mühseliger als erkämpft werden. Doch die Front auch weiterhin ihre Pflicht tun wird, wissen wir. Doch auch wir unsere Pflicht erfüllen werden, sei unser Gebührendes. Und daß aus dem Zusammenstehen von Front und Heimat der Leid der deutschen Sache erwächst, darf uns keine Sorge sein. So wollen wir diese Kriegswinternacht feiern, diese Kriegswinternacht in eiserner Zeit!

### Japan nach 14 Tagen Krieg

Große Erfolge gegen die Briten und Amerikaner.

Tokio, 23. Dez. In einer ausführlichen Uebersicht faßt Domei die Ergebnisse der japanischen Kriegführung zur See und in der Luft in den ersten 14 Tagen seit Kriegsbeginn in folgenden eindrucksvollen Zahlen zusammen:

Vertenkt, schwer beschädigt oder aufgebracht wurden rund 50 feindliche Kriegsfahrzeuge sowie 425 Handelsschiffe und kleinere bis kleinste Fahrzeuge, 776 Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden zerstört.

Im einzelnen verteilten sich diese Verluste wie folgt: Vertenkt wurden von Kriegsschiffen 7 Schlachtschiffe, 2 Kreuzer, 4 Zerstörer, ein Torpedoboot und zwei Kanonenboote.

Beschädigt wurden ein Schlachtschiff und vier Kreuzer, aufgebracht ein Kanonenboot und ein bewohntes Handelsschiff. Drei feindliche Handelsschiffe wurden schwer beschädigt. An großen Handelsdampfern wurden drei aufgebracht, zwei vertenkt und zwei schwer beschädigt. Ferner wurden noch 418 Schiffe verächtender Größen einschließlich Boote aufgebracht. An feindlichen Flugzeugen wurden 114 abgeschossen und 662 am Boden zerstört.

Demgegenüber werden von Domei die japanischen Verluste wie folgt angegeben: Gesunken ein Zerstörer und ein Minensucher, schwerstens beschädigt ein leichter Kreuzer und ein Minensucher. Fünf U-Boote sind nicht zurückgekehrt, 72 Flugzeuge sind verloren.

### Indochina als Rohstoffbasis für Japan

Berlin, 23. Dez. Die webrwirtschaftliche Basis Japans in Ostasien umfaßt nicht nur die japanischen Inseln von Taiwan bis Sachalin, nicht nur Korea und Mandschukuo sowie den von Japan besetzten größten Teil von China, sondern auch das verbündete Thailand und die französische Kolonie Indochina. Die Größe dieser Basis ist so riesenhaft, daß man sie sich durch die Betrachtung der einzelnen Teile anschaulich machen muß.

So hat Indochina allein einen Flächenraum von 740.000 qkm, ist also mehr als dreimal so groß wie Großbritannien mit Nordirland. Auch die Bevölkerungsziffer von 23 Millionen stellt einen beträchtlichen Aktivposten dar, weil diese Bevölkerung sich in einer europäischen Verhältnisse überstreichenden Dichte in den beiden fruchtbaren Flußniederungen des Mekong und des Longking zusammendrängt. Sie treibt hier hauptsächlich Reisbau. Indochina steht mit seiner Reiserzeugung an dritter Stelle in der Welt hinter Burma und Thailand. Da auch die thailändische Reiserzeugung Japan zugutekommt, so ist damit Japans Ernährung gesichert. Neben den anderen wichtigen Kulturen von Reis, Bohnen, Getreidepflanzen, Tabak, Baumwolle und Farbpflanzen wird besonders Kautschuk produziert.

Die Bedeutung des Kautschuks als strategischer Rohstoff ist so bekannt, das französische Mutterland hat den Ausbau von Gummibäumen besonders gefördert. Indochina erzeugt jetzt jährlich 60.000 Tonnen Kautschuk, während Thailand rund 40.000 Tonnen produziert. 1938 haben die USA noch 28 Prozent ihres gesamten Gummibedarfs hier gedeckt. Die Japaner haben die USA seitdem ersetzt verdrängt. Auch auf mineralischem Gebiet beherrscht Japan nach dem Erwerb beträchtlicher Vorkommen die mineralogische Produktion von Indochina. 1938 wurde hier 24 Prozent der Weltzeugung an Wolfram abgebaut. Die Zinnproduktion betrug 1599 Tonnen. Die Zinngruben brachten 1939 5900 Tonnen, die Förderung von Manganerz jetzt etwa 6000 Tonnen.

An Steinföhr werden jährlich über 2 Millionen Tonnen gewonnen. Außerdem gibt es noch Lager an Kupfer, Chrom, Blei, Gold, Rhodiniten und Edelsteinen. Da die eigene Industrie Indochinas nur klein ist, dient die indochinesische Rohstoffproduktion heute fast ausschließlich Japan. Durch das mit Japan Anfang Mai dieses Jahres abgeschlossene Wirtschaftsabkommen ist Indochina in den Wirtschaftskreislauf der japanischen Politik eingegliedert und hat Japan seine Nahrungs- und Rohstoffbasis außerordentlich gestärkt.

### Japanische Note an Argentinien

Buenos Aires, 23. Dez. Der japanische Botschafter Tomii überreichte Argentinien eine Note des japanischen Außenministers Togo. Tokio bestätigt hierin den Empfang einer argentinischen Note über die Stellungnahme des Landes zum Konflikt Japans mit den USA. Ferner wird festgestellt, daß Japan im Gegensatz zu den tendenziösen Behauptungen aus feindlicher Quelle keine Ziele in Südamerika verfolgt. Abschließend spricht Außenminister Togo die Hoffnung aus, daß die traditionelle Freundschaft beider Länder nicht durch diese Randvergeleht werde.

### Gleichstellung Deutscher mit Niederländern vor den Zivilgerichten

Den Haag, 23. Dez. Im Verordnungsblatt ist eine Verordnung des Generalsekretärs im Ministerium für Justiz enthalten, die eine weitere Gleichstellung der Deutschen und Niederländer vor den Zivilgerichten der beiden Länder umfaßt. Nach dieser Verordnung sind deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorates Dänemark und Wäner vor den niederländischen Zivilgerichten nicht mehr der für Ausländer geltenden Verpflichtung zur Sicherheitsleistung für Prozeßkosten unterworfen, während Niederländer vor den Zivilgerichten des Großdeutschen Reichs und des Protektorates Dänemark und Wäner ebenfalls von einer derartigen Verpflichtung freigestellt sind. Laut § 4 der neuen Verordnung werden auch über die Bewilligung des Armenrechtes Deutsche den Niederländern gleichgestellt. Infolge der einschlägigen deutschen Bestimmungen wird hier automatisch erreicht, daß Niederländer im Deutschen Reich für die Bewilligung des Armenrechtes gleichstellen.

# „Beseitigung im Weg stehender Hindernisse“

Roosevelt fordert „reife“ Zusammenarbeit mit Kanada - Weiterer Ausverkauf Englands im Beisein Churchills

Stockholm, 23. Dez. Wie Reuters meldet, hat Roosevelt bekanntgegeben, daß ein gemeinsamer Ausschuss für die Rüstungsproduktion Kanadas und der USA die „reife“ Zusammenarbeit aller im Wege stehenden Hindernisse“ erstreben solle.

„Ich habe“, erklärte Roosevelt weiter, „die Vertreter unserer Regierung in diesem Ausschuss aufgefordert, sich streng an die von uns (H) gegebenen Weisungen zu halten und Untersuchungen darüber anzustellen, wie weit Änderungen in der kanadischen Gesetzgebung notwendig sind, um dieser Zusammenarbeit volle Wirkung zu geben.“

Was es mit dieser „Zusammenarbeit“ auf sich hat, verrät die von Roosevelt gegebene Erklärung allzu deutlich. „Unter Beseitigung aller im Wege stehender Hindernisse“, d. h. nichts anderes als unter völliger Ausschaltung jedweden britischen Einflusses, soll Kanada, das England als eines seiner wertvollsten Dominien bezeichnet, dem Willen des kriegswissenschaftlichen USA-Diktators unterworfen werden.

Was mit dem Verschandern verrobbeter Röhre gegen britische Stillpunkte begann, das wird nun fortgesetzt. Der britische Ausverkauf geht weiter in einer Zwangsversteigerung, zu der, um die Obermacht Englands deutlich zu machen, Churchill von Roosevelt nach Washington befohlen wurde.

### Bis zum letzten Engländer oder bis zum letzten Amerikaner?

Berlin, 23. Dez. Die beiden angelfächlichen Mächte England und USA verlangen jede von der anderen einen größeren Kriegseinsatz. Die „Daily Mail“ vom 22. 12. schreibt:

„Die Lage im Pazifik, insbesondere die den Philippinen drohende Gefahr, erfordert zu werden, zwingen möglicherweise die USA, ihre Flotte sofort nach Ostasien zu entsenden.“ Das Blatt ist natürlich bestrebt, den Amerikanern noch möglichst viel Kampfkraft zuzuschreiben, um sie den britischen Zielen noch dienstbarer machen zu können. Bei allen Kooperationen jedoch, so schreibt das Blatt, müsse auf das sorgfältigste darauf geachtet werden, daß man sich in kein Seesack mit den Japanern einlassen dürfe. Die USA hätten bereits Belegbeispiele zu liefern.

In einer Revidierten Meldung der „Daily Mail“ heißt es, Konteradmiral Stirling habe gesagt, die USA müßten eine Flotte, große Luftstreitkräfte und Millionen von Truppen nach Ostasien entsenden, wenn Japan geschlagen werden solle. Es sei unmöglich, so betont die „Daily Mail“, daß man sich in den USA einschleife und auf diese Weise hoffe, ohne eigenes Zutun den Krieg gewinnen zu können. Wer diesen Krieg gewinnen wolle, müsse auch kämpfen.

Diese Erkenntnis der „Daily Mail“, daß man für seinen eigenen Krieg auch selbst kämpfen müsse, ist bemerkenswert. Bisher hat England, wo dies irgend möglich war, seinen Krieg von anderen führen lassen. Völligst glaubt es jetzt auch bis zum letzten Amerikaner kämpfen zu können. Aber leider spielen die neuen Verbündeten jenseits des Atlantik längst die Rolle gegenüber England, die England bisher gegenüber seinen „Reichslanddegen“ eingenommen hatte. England wird überall dort kämpfen müssen, wo es sein großer Wächter Roosevelt für richtig befindet. Roosevelt wird Churchill überall dort den Vortritt lassen, wo sich der Einsatz für ihn selbst nicht lohnt. Churchill glaubte zu schreiben und muß nun erkennen, daß er gehoben wird. Der Zeitpunkt, da England die Kasanien selbst aus dem Feuer holen muß, ist gekommen.

### Auch der USA-Admiralstabchef abgelagt

Wash., 24. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Auch der bisherige Admiralstabchef der USA ist ein Opfer von Roosevelts Jagd nach einem Sündenbock für Pearl Harbour geworden. Nachdem der Stabschef Richardson durch Admiral King ersetzt worden ist, wurde nun der bisherige Direktor der Marine-Akademie, Konteradmiral Wilson, zum Admiralstabchef ernannt.

### Sie waren zu spät gekommen

Singapur, 24. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Mit von Bombenerplosionen und Maschinengewehrgarben zertrümmerten Decks und Aufbauten lief ein britisches Hilfschiff Singapur an. Wie hier eingetroffene Nachrichten besagen, hatte es Personentransportkommandos an Bord, die den Auftrag erhalten hatten, die Delfeder in Nord-Borneo vor dem Eintreffen der

## In Kürze

Berlin, 24. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute von 21 bis 21.15 Uhr zu Weihnachten über alle deutschen Sender zum deutschen Volk und vor allem zu den Auslandsdeutschen.

Berlin. Am Weihnachtsabend spricht der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Wahl, über die Kurzwellensender zu den Auslandsdeutschen und den deutschen Seelen.

Vamberger. Bei dem Sondergericht in Vamberger wurde ein aus Hof (Saale) stammender Milchwirtschaftler, der der Milch bis zu 70% des Fettes entzogen hatte, zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. Die Führung eines Milchgeschäftes wurde ihm für immer untersagt.

Rom. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung ist beschlossen worden, daß Italien ebenso wie Deutschland einen politischen Bevollmächtigten in Paris einsetze wird.

Tokio. Bei den Kämpfen um die letzten Widerstandsnester auf Hongkong wurde eine weitere besetzte englische Stellung auf dem Mount Cameron von den Japanern besetzt. Die übrigen Befestigungen der Insel wurden, soweit sie noch in englischen Besitz sind, von der japanischen Luftwaffe heftig angegriffen. Besonders die Kanadier erlitten nach einer Meldung der USA-Nachrichtengenerale Associated Press bei der Schlacht um Hongkong schwere Verluste. Unter den Gefallenen befindet sich auch ein Brigadegeneral, der Kommandeur des kanadischen Expeditionskorps.

Japaner in die Luft zu sprengen. Auf dem Wege dahin war das Schiff aber von japanischen Bombern angegriffen worden und mußte unverrichteter Dinge wieder umkehren.

### Japanischer Großanriff auf Luzon

Schwere Gefahr für die gesamte USA-Stellung in Ostasien.

Stockholm, 23. Dez. In USA-Meldungen aus Manila wird angegeben, daß die Japaner nunmehr einen Großangriff auf Luzon eingeleitet haben. Die Meldungen sprechen von entscheidender Bedeutung dieser Kampfhandlungen für den Besitz der Philippinen. Die Japaner seien mit einer riesigen Transportflotte von 80 Schiffen erschienen und hätten Landungen durchgeführt. Man gibt offen zu, daß es sich dabei um eine der größten und kühnsten Unternehmungen dieser Art in der neueren Geschichte handele. General Mac Arthur verläßt durch Entsendung von Heeres- und Luftstreitkräften nach dem Lingayen-Golf die schwere Gefahr auszuschalten, die durch diesen Angriff der gesamten USA-Stellung in Ostasien drohe.

Eine Mitteilung des Washingtoner Kriegsdepartements spricht von heftigen Kämpfen im Lingayen-Golf, 240 Meilen nördlich von Manila, wo die Japaner unter dem Schutz eines mächtigen Marine- und Flugzeugartils mit 80 Transportern erschienen seien. Die Stärke des japanischen Expeditionskorps werde auf sechs bis acht Divisionen geschätzt. Auch bei Davao auf Mindanao werde gekämpft.

Ein später abgefügter Bericht aus Manila stellt fest, daß der heftige Kampf, den die Japaner mit wüthen Kontingenten in Nord-Luzon eingeleitet hätten, andauere. Durch die gestiegenen Landungen würden die Japaner Beherrscher der Küste Luzons von Aparri bis zum äußersten westlichen Punkt, dem Kap Bolinao. Vier philippinische Schiffe von zusammen 13.188 Tonnen würden als versenkt gemeldet. Von zwei weiteren Schiffen fehlen Nachrichten.

### Kämpfe an der Lingayen-Bucht dauern an

Singapur, 23. Dez. Wie hier zur Lage auf den Philippinen weiter bekannt wird, weiten sich in der Umgebung der Lingayen-Bucht an der Westküste der Insel Luzon Kämpfe ab, nachdem die USA-Truppen Verstärkungen herangeholt hätten. Schwere Waffen griffen in die Kämpfe ein, die Dienstag morgen nach Meldungen aus Manila noch anhielten. Die Japaner drängen bis Santa Tomas la Union vor.

Das USA-Hauptquartier gibt erhöhte japanische Flugzeugtätigkeit über den Philippinen an. Japanische Flugzeuge griffen mehrere USA-Stützpunkte mit Bomben an und schlugen USA-Verluste, japanische Landungen an der Westküste von Luzon zu hören ab.

### Erbitterte Kämpfe im Dschungel

Tokio, 23. Dez. Einen anschaulichen Bericht über die Kämpfe im Dschungel Malajas gibt der Sonderbericht von „Tokio Asahi Shimbun“, der aus dem malajischen Operationsgebiet nach Bangkok zurückkehrt.

Die japanischen Truppen, so schilderte der Berichtstatter, sammelten hier ihre ersten Erfahrungen im Dschungelkrieg. Auch auf Hainan habe er zwar schon Dschungel gesehen, doch hielten diese auch nicht annähernd einen Vergleich mit den riesigen Urwäldern des Malajagebietes aus. Die so dicht seien, daß ein Durchdringen einfach unmöglich wäre. Fast alle Kämpfe entwickelten sich darum auf den wenigen Pfaden, auf die man angewiesen sei. Hier befanden sich auch die feindlichen Befestigungen und Widerstandsnester. Auf schmalem Raum spielten sich jenseits erbitterte Kämpfe ab. Zwar hätten die Engländer versucht, Tanks einzulegen, doch bestände für diese Waffe im Dschungel kaum irgendeine Operationsmöglichkeit. Die Briten hätten deshalb die Tanks auf den Dschungelpfaden als keine bewegliche Festungen eingeleitet. Um sie herum hätten die Engländer Schützengraben und andere Verteidigungsanlagen gebaut, soweit die kurze Zeit des Rückzuges dieses zuließ.

Das Feuer sei bei dem beschränkten Kampfraum äußerst dicht. Selbst die Truppen, die an den chinesischen Kämpfen teilgenommen hätten, hätten ein derartig konzentrisches Feuer noch nicht erlebt. Da Pflanzenantrieb oder Umgehungsmanöver gegen die feindlichen Befestigungen im Dschungel unmöglich wären, seien die japanischen Truppen gezwungen sich Schritt für Schritt schlängelnd an die feindlichen Stellungen heranzuarbeiten. Es gäbe eben nur die Möglichkeit, entweder die Festungslinie zu erreichen oder zu lassen.

### Verordnung des Führers

Zum Schutz der Sammlung von Winter Sachen für die Front  
DWS. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dez. Eine Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung von Winter Sachen für die Front hat folgenden Wortlaut:

Die Sammlung von Winter Sachen für die Front ist ein Opfer des deutschen Volkes für seine Soldaten. Ich bestimme daher:

Wer sich an gesammelten oder vom Verfügungsberechtigten zur Sammlung bestimmten Sachen bereichert, oder solche Sachen sonst ihrer Verwendung entzieht, wird mit dem Tode bestraft.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung durch Rundfunk in Kraft. Sie gilt im Großdeutschen Reich, im Generalgouvernement und in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten.

Führerhauptquartier, den 23. Dezember 1941.

Der Führer:  
gen.: Adolf Hitler.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei  
gen.: Dr. Lammers.

### Weiterer Rückzug der Briten in Nordmalaya

Singapur, 23. Dez. Nach Berichten aus Singapur geben die britischen Streitkräfte in Perak (Nordmalaya) weiter nach Süden zurück. Sie verhalten sich jetzt, Stellungen bei Kuala Kangsa einzunehmen, während die Japaner auf Bliden den Perak-Fluß hinunter Verstärkungen heranziehen.

Lichtgedanken

Zusammengestellt von W. Fr. Königen. Die Nacht der Kerzen ist uns die Nacht des Lichtes...

Die hohen Tannen atmen heiser im Winterhume, und harschlaer schmeigelt sich sein Glanz um alle Reifer.

Da kangt die Uhr, die Kinder jitern: Im grünen Ofen tracht ein Schelt...

Hainer Maria Rilke.

Der weihe Tag iberwindet die dunkle Nacht — und wächst zur Ewigkeit. Das ist die große Gewißheit...

Winterliches Lied.

Stribt auch im Dunkel die Welt, ruteln die Stirme am Tor: Dren doch am großen Gezeit...

Kriegt sich der Wald auch verhatmt, fahlet kein Sturm doch den Brand...

Geist auch silbern der Frost nachts durch den furlichenen Hag...

Lebe, drum la uns vertraunt! Wenn erst die Garinde dir ist...

Wenn erst das Eis zerfiel, jagendes Grün feimt am Rain...

Wolfram Brodmeler.

Winter bringt die Nacht des Zweifel, kriecht lahrend in die Glieder, doch sie sich blaueisen vor ihrer eigenen Schwäche...

Es wahlet mein verdortet Sinn, noch zwischen Zweifelsten der und hin...

Eduard Mozke.

Wie aus der Nacht das Licht, so wächst aus der Regen wart die Zukunft. Darum ist uns die Weihnacht die Feiert...

In der Dummheit vor dem Kinde wird uns die kindliche Gewißheit kommen, doch das Licht nicht stirbt, sondern ewig leucht...

In der Dummheit vor dem Kinde wird uns die kindliche Gewißheit kommen, doch das Licht nicht stirbt, sondern ewig leucht...

Kurzmeldungen

Belgrad. Das serbische Postministerium hat beschlossen, eine Serie Antifreimaurerbriefmarken abzugeben...

Sofia. Die Bevölkerung Bulgariens beträgt nach Mitteilung des bulgarischen statistischen Amtes 8 424 000 Personen...

Politisches Allerlei

Thailandische Presse begrüßt den Vandnisvertrag mit Japan. Die thailandische Presse begrüßt einstimmig den Abschluß...

Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Japan und Thailand. Die Regierung von Thailand hat in einer am Dienstag durchgeführten Sonderkonferenz...

Weihnachtspakete für die Kriegsgefangenen

W.B. Berlin, 22. Dez. Das Deutsche Rote Kreuz bereitet allen ihm bekanntgewordenen deutschen Wehrmachtangehorigen...

In unermüdlichem Einsatz haben zehrentwachtigste Helferinnen aus den Ortsgemeinschaften, Kreisvereinen und dem DRK-Präsidium Tausende solcher Pakete eingewackelt...

Senkung der Handelsaufschlage

Für Arbeits-, Berufs- und Kinderschulung ab 1. Januar 1942.

W.B. Berlin, 22. Dez. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch eine Verordnung vom 12. Oktober 1940 die Preisbildung im Einzelhandel für Schulwaren geregelt...

Die Verordnung vom 8. Dezember 1941 ist im Reichsgesetzblatt vom 19. Dezember 1941 veröffentlicht worden. Sie tritt am 1. Januar 1942 in Kraft...

Soldatenweihnacht



W.Kriegsbericht Wagner (Eberl-Wag.)

Die Weihnachtserzgen werden angebludet, Wie wird der enge Raum so her und licht!

Ihr hallet nun die Briefe in den Händen Als eurer Flechten selig Unterpfand.

So werden wir, ihr Lieben in der Ferne, In dieser heiligen Nacht mit euch vereint.

G. Veltje.

Aus Württemberg

— Um a. D. Lehrveranstaltung für den Gartenbau. Eine Lehrveranstaltung des Gartenbauvereins...

— Um a. D. Ehrung für Bundeschorleiter Nagel. Die Chorgemeinschaft Alemannia-Harmonia veranstaltete zu Ehren von Bundeschormeister Wilhelm Nagel...

Sieger im Milchleistungswettbewerb. — Um. Zur Ehrung der Sieger im Milchleistungswettbewerb und zur Eröffnung der Versammlung...

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwabenschwaben, München

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Erst sah Manfred zu ihr herüber, er mahnte: „Du hast ja fast noch keinen Bissen gegessen, Irmingard.“

„Ach, das genügt. Ich habe nicht viel Hunger.“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

Irmingard kredite Manfred die Hand entgegen. „Dann sage ich dir also jetzt auf Wiedersehen.“

„Sie vertreiben?“

„Ja, ich fahre für einige Tage nach Wien.“

„Man wachtele noch ein paar holiche Worte. Dann entfernten sich Irmingard und Hans Horwath.“

„Ach, das genügt. Ich habe nicht viel Hunger.“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Sie vertreiben?“

darlegte, was er fühlte und dachte. — Er lehte sich an den Schreibtisch, griff nach Papier und Falter.

„Doch der Anfang wurde ihm schwer. Mündlich hätte sich vieles weit leichter sagen lassen.“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

„Doch, doch, Sie müssen mehr essen, Fräulein Irmingard! Ich werde den Herrn Kurzdirektor um keine Zustimmung bitten...“

Am Schlag gegriffen, sie sprang damit zur Treppe und eilte die Stufen aufwärts.

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

„Anzufrieden blaute er ihr nach. Dann wandte er sich mit einem Achselzucken zur Terrasse und begab sich von hier hinab zum Garten.“

# Hung unseres Lichterbaumes

V. A. Während man heutzutage wohl von einem Einheitsbaum des deutschen Weihnachtsbaumes sprechen kann, der zwar in den einzelnen deutschen Gauen auf verschiedene Art geschmückt wird, stets aber mit Lichtern besetzt ist, gab es vor nicht allzulanger Zeit nur lichtlose Bäume. Man kannte und schätzte den immergrünen Tannenbaum als Weihnachtssymbol, jedoch noch vor ungefähr 100 Jahren trug er kein einziges Lichtlein. Aber auf den weihenollen Kerzenschein wollte man schon damals nicht verzichten und wandte sich allen möglichen Hilfsmitteln zu: Lichtkinder, Leuchter, Kerzenhalter aller Art wurden zusammengebastelt, damit sie in der Nähe des grünen dunklen Baumes Aufstellung fänden, um ihren milden Schein auf ihn zu werfen. Holzreifen, zum Balken der Kerzen ausgehöhlt, bildeten die einfachsten Lichtkinder. Auch Lichterpyramiden stellte man zu beiden Seiten des Tannenbaumes auf, damit sie den Baum beleuchteten. Meist waren es nur ganz primitive Gefäße, die aus drei oder vier aufgestellten und an der Spitze zusammengebundenen Holzstäben bestanden. Auf diese Rechte man die Kerzen. Im Laufe der Zeit und entsprechend dem Volkscharakter bildeten sich vielseitige und ganz bizarre Formen aus. Diese umgab man später mit buntem und glitzerndem Schmuck. Nur in ganz wenigen deutschen Gauen lebt noch heute die Weihnachtspyramide, die sich aus den zusammengebundenen Holzstäben heraus entwickelte. Doch ist sie dort zum hässlichen Kunstwerk geworden. Der ergebirgliche Holzschmied mit seinem Sinn für symbolische Darstellungen und seiner großen Geschicklichkeit nahm sich der einfachen Pyramide an und machte sie zum Kunstwerk, das sich bis auf den heutigen Tag als Hauptstück des weihnachtlichen Tisches oder als wichtiger Bestandteil des sogenannten „Weihnachtsberges“ erhalten hat. So allem war es dem Erzgebirger darum zu tun, Bewegtheit — wie in den bekannten Bergmannsdarstellungen — in die Weihnachtspyramide zu bringen. Er bediente sich dazu der Säulen. Ein Holzgestell mit mehreren Stockwerken wurde gebaut, bestehend aus Holzscheiben, die durch Stäbe verbunden waren. An ihrer Spitze wurde ein Flügelrad befestigt. Die am Gestell angebrachten Kerzen erfüllten einen doppelten Zweck: Sie verbreiten das feierliche Licht und bringen durch ihre Wärme das Flügelrad zum Drehen und mit diesem die ganzen untereinander verbundenen Stockwerke. Der Schmuck ist auch hier nicht einseitig. Teils gibt man sich mit bunten oder schillernden Bändern zufrieden, teils schnitzte man symbolische Figuren, Krabben usw., die auf den einzelnen Stockwerken aufgestellt wurden. In manchen Gegenden bilden auch Schneebereite mit Gießschüsseln aus der engen Heimat einen Bestandteil der Weihnachtspyramide. Die gewant nur wenige deutsche Gauen halten an der Lichterpyramide fest. Immer mehr wachte man sein Interesse dem Tannenbaum zu, der der bunten Pyramiden und Kerzenhalter wegen in seiner Dürftigkeit in den Hintergrund gedrängt wurde. Man begann, auch ihn zu schmücken. Zunächst zwar mit kümmerlichen Gold- und Silberbändern; bald aber — wie zum Beispiel im Thüringer Land — nahm man frisches Grün zum Schmücken des Lichthalters. Man umwickelte ihn mit Moos, Tannengrün und Preiselbeerkräutern, und kam damit auf den Gedanken der Verwendung von Licht und Grün. Von diesem Augenblick an war der Weg bis zum brennenden Lichterbaum, der uns allen heute das Symbol der Weihnachtsfreude bedeutet, nicht mehr weit. Die Kerzen, die vorher umständlich auf allen möglichen Haltern angebracht worden waren, um ihr magisches Licht dem Weihnachtsbaum zu spenden, wanderten vom hölzernen Halter auf die immergrünen Äste unseres deutschen Weihnachtsbaumes.

## Vom Kerzenlicht und seiner Geschichte

Eine kulturelle Weihnachtbetrachtung  
Von Werner Lenz

V. A. Durch die Adventszeit schimmern bis über das Weihnachtsfest hinaus goldenstrahlende Kerzen von grünem Segenweige herab, und dieser weihnachtliche Glanz ist so untrennbar mit der Zeit verbunden, daß auch der Staat diesem Bedürfnisse Rechnung trägt und Kerzen als Sonderzuteilung an sämtliche Deutsche verausgabte. Dies mystisch-kultische Lichtlein hat es wahrlich verdient, unerlöschlich in deutschen Gauen erhalten zu werden, geht es doch — als abgewandeltes Symbol freilich — bis tief in die Urgründe germanischen Glaubens zurück. Uralt ist die Verehrung, die der

arische Mensch dem Lichte, dem Spender alles Lebens, entgegenbringt. Die Swastika, das Salatkreuz, war schon vor Jahrtausenden Sinnbild der freilebenden Sonne; auf Bergen — in Nähe der Himmelsgerinne — lagen die Wälder und Kultplätze der Germanen, und in den längsten Nächten des nordischen Winters glühte der am Sonnenmondbogen neu in den Verd des Hauses gesenkte Fußloß als ein Wahrzeichen unseres Ahnenglaubens an die Unerlöschlichkeit des zeugenden, wärmenden Lichtes, das selbst in der tiefsten Winternacht nicht gänzlich schwindet, vielmehr an den sich am wieder längenden Tagen immer höher und stolzer am Himmel anheigt. Als Parallele zu dem Fußloß der Germanen, das als Sonnenwendfeuer noch bis in die neuere Zeit hinein auf winterlichen Höhen glühte, erscheinen im mittelalterlichen Indien ampegeschmückte Lichteräume, und die christliche Kirche taufte an heidnische Bräute an, wenn sie die Kerze in den Mittelpunkt des Gottesdienstes rückte Kerzen der Kirche zu spenden, Kerzen zu welchen, geht auf die allgermanische Sitte der Wachsopfer zurück, die ebenso wie das andere Ereignis der Biene, der Honig, zu kultischen Abgaben, sodann aber auch zu weltlichen Steuern benutzt wurden. Der Honig wurde als Met verbraucht; die Wachspende aber diente — schon sehr frühzeitig wahrscheinlich — zu Bekleidungsstücken; es ist wirtschaftskulturell bemerkenswert, daß dieser künstliche Lichtspender schon im europäischen Altertum nachzuweisen ist. Sind uns doch Bilder von Kerzenhaltern und solche selbst nicht ganz selten aus einer Zeit, die an die 1000 Jahre zurückliegt, überkommen: Darstellungen von Kerzenhaltern mit Einfußspitze fanden sich im Kulturkreise des Mittelmeeres, zumal aus Sclavien und Altrom; und ein hölzerner Tüllenhalter lag als Verabgabe in einem alemannischen Grabe — zu Oberlacht bei Tutzingen — aus der Zeit um 300 n. d. J.

Der Vorkäufer der Kerze ist unstrittig die Fackel, der Alpenpan. Und die ältesten „Kerzen“, wenn man den Ausdruck schon anwenden will, waren ebenfalls aus Holz, waren aber zwecks helleren Brennens mit gefettetem, auch wohl mit gewaschem Berg umwunden. Mit der Zeit wurde die Fettschicht — ursprünglich wird Talg, etwas später erst Wachs der Werkstoff gewesen sein — immer dicker angelegt; und dann vertief man darauf, einen Bergstreifen allein mit Fett zu umhüllen und anzuzünden. Schließlich aber flocht man Wollschmüre zusammen und umgoss sie mit heißem Fett — Wachs, Anschlag — bis zur Erhärtung desselben, wobei die Schicht beliebig dick gefaltet werden konnte. Kerzen aus Rindertalg stellte sich die Hausfrau in deutschen Gauen teilweise noch im vorletzten Jahrhundert her, bis die Erfindung des billigen Stearinlichtes — um 180 herum — diese alte Hausherstellung verdrängte. Auch wurde das Wachslicht immer seltener; nur in der Kirche — Spendenkerze, Kerzenweihe — spielt es bis heute noch eine Rolle, und auch zu luxuriösen Beleuchtungsstücken wird die Wachskerze ab und zu noch verwendet. Bis kurz vor dem Weltkrieg dienten Wachslichter als Lichtspender bei Festlichkeiten; sie geben einen besonders schönen Schein, der dem Feind der Dämonen zugute kommt; auf den Reiterwerken Menzels, preussische Hoffische darstellend, ist der weiße Schimmer der Wachskerzenlichter vortrefflich dargestellt. Auch die heute in Deutschland angefertigten Stearinkerzen geben ein angenehmes weiches Licht, auf dessen Wirkung zu einem guten Teil der traumhafte Zauber der Weihnachtsstube mit dem leuchtendsten Tannenbaume beruht. In vielen Haushaltungen Deutschlands ist es üblich, ein Kerzenflößlein nicht ganz abzudrehen zu lassen; man hebt es bis zum Folgebrennen auf, um mit ihm den neuen Weihnachtsbaum anzuzünden. Es soll dies Glück bringen. Und ist nicht Freude an treuer Ueberlieferung schon Glück in sich?

## ... Wie glücklich ihr seid ...

Weihnachtsworte aus deutschem Schrifttum  
Zusammengestellt von F. A. Zimmer

Da sieh ich heute am Weihnachtsabend allein in meinem Großdimmern und lasse die Gedanken zu neuen Bergen hinaufwandern, zum Teufelsberg, zum Jocheberg, zur Gantersböck, zum Burgbüchel — und ich lasse von diesen Gipfeln hinaus meine Augen zu all den wohlbekannten Dörfern, Höhen und Tälern hinabgeben, die rings in den Ruinen und Falten des Hochlandes verstreut liegen. Laßt euch sagen, wie glücklich ihr seid, daß ihr dies Fest der Liebe und des Friedens noch im engen Kreise der Gemeinde, im vertrauten Klang eurer Glocken, in der heiligen Ruhe der Natur und in der Sammlung der Seele genießt.

darf. Laßt euch sagen, wie glücklich ihr seid, noch eine Heimat und eine Erde zu besitzen, die euer Haus umgibt, die euch nähert, die euch mit Sonne, Mond und Sternen, die darüber gehen, immerdar nahe ist! Ja, die euch zu eigen gehört, und die euch zulezt, wenn eure Hand der harten Arbeit müde ist, im gesegneten Alter in ihren Schoß aufnimmt.

Wie ich aber werden an diesem Weihnachtsabend wohl Hunderte von Abgewanderten in engen Großstadthäusern sitzen und sich nach erten Bergen sehnen. Auch in den Seelen der Menschen herrscht hier in der großen Stadt Fremde und Abkehr des einen vom andern. Nicht einmal im gleichen Hause kennen sich alle. Droben bei euch aber sind alle in der Gemeinde, wie Brüder eines Ursprungs, zu diesem Fest vereint.

Jacob Aueh, Weihnachtsbrief eines Abgewanderten an die Dabeim.

Weihnacht? Um uns die frierende Welt... Höhnt uns nicht der Wind der Finsternis hinter unfern schwarzen Fenstern? Aus der frierende Welt ziehen wir uns zurück in die Behaglichkeit der warmen Winterstube, die Stille der warmen Herdengrube, oh, und sind so still und sagen und singen von Liebe, von Gott und ewiger Güte, großer weltumspannender Liebe, indes die Kerzen wüten und der Schnee des Tannenbaums glüht... inmitten des brausenden Leids der Zeit und Ewigkeit.

Der Seele Wirklichkeit... das ist Weihnacht. Freue dich o Menschheit, Christenheit! Und wenn der Sturm der Finsternis wie böhnend um deine Stille drückt — eine Weile stille ist dir not, dich tief verbunden zu fühlen allem Leid und Glück.

Alles ist Weltgeschick, Irrung und Verwirrung — nicht minder aber deine Stille, dein Friede, darin du, tief dich selbst besinnend, stark und fröhlich wirst zu deinem Werk für Zeit und Ewigkeit!

Erich Bodemühl, Weihnacht.

Im Feiern einer tiefausquellenden Sehnsucht steht die Adventszeit, im Feiern einer Sehnsucht, die nach vorwärts und nach rückwärts die Arme dehnt; darum ist sie so schön, darum macht sie uns so kinderfelig. Kein Wunder, daß wir dann, wenn durch den festlichen Glockenschall eine läche Kindersstimme künert: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, hingerissen auf den Knien liegen und es als Gnade fühlen, ein Kind anbeten zu dürfen.“

Kurt Arnold Gindelsen, Das goldene Weihnachtsbuch.

## Sport an Weihnachten

Die sportlichen Ereignisse an den Weihnachtstagen sind diesmal nicht übermäßig. Am meisten Betrieb herrscht noch im Winterport, aber auch die Fußballer und Berufsboxer sind recht rührig.

Fast völlige Ruhe herrscht im Handball und Hockey, wo nur ganz wenige Spiele vereinbart sind.

Recht lebhaft geht es dagegen im Winterport

zu, der eine Reihe großer Eis- und Schlittschuh-Veranstaltungen auf der Karte hat. Die Reihe der großen Eishockeyturniere im Olympia-Rundstadion zu Garnisch-Varrenkirchen wird am ersten Feiertag eingeleitet. Am Eishockey treffen sich der deutsche Meister SG Riesaersee und die Wiener EG während man in den Bauen einige Vertreter der Wiener Anstaltente, unter anderen Helmut Rab und Marita Russek, sehen wird. — Berlin (Sportpalast) bietet an beiden Tagen wieder internationale Wettbewerbe. Im Eishockey sollen Götta-Stochholm und Brechtburger EG gegen die Berliner Mannschaften Kotweil und VEG antreten. — Im Schlittschuh gibt es unter anderem einen Torlauf im Heidberg-Schlittstadion im Schwarzwald. einen reichsweiten Langlauf über 12 km der Staatsknechtchen in Schliersee am zweiten Feiertag. Die Springer treffen sich am zweiten Feiertag beim Eröffnungsspringen in Berchtesgaden. Größere Veranstaltungen sind noch in Oberstdorf und Zindelndorf vorzusehen.

Im Lager der Berufsboxer gibt es als drei Veranstaltungen, nämlich in Stuttgart, Hamburg und Leipzig. In Stuttgart gibt es unter anderem das Mittelgewichtstreffen Wessellmann-Wiesner und die Fliegengewichtkämpfe Schiffer-Effernann, während in Hamburg Bogt-Sindel und Rab-Schüt borren werden.

## Weihnachts-Duerrätsel

R	T	A	R	W	E	M	A	D	I	E	R	D			
N	W										G	D	E		
A	C	M									E	L	T		
T	G										C	H	T		
L	L										S	I	S		
T	D	E	S	E	I	G	E	D	I	N	G	O	I	N	A

Die Buchstabengruppen in einer bestimmten Reihenfolge gelesen ergeben ein Weihnachtswort.

### Eulenrätsel

an — as — da — ba — drei — ei — ein — en — rie — froh — gan — ges — go — hund — i — li — kampf — le — la — let — li — me — nan — ne — net — och — ra — se — ri — ci — ri — ring — ring — see — sen — ten — te — to — tobi — trou — no — sehn

Aus diesen 44 Silben sind 17 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden.  
1. König der alten Ägypten, 2. Pflanze und Schnaps, 3. Feuerwerkstoff, 4. Symbol des deutschen Winterbillets, 5. Sport, 6. weiblicher Vornamen, 7. christliche Feiertag, 8. Erdbeere, 9. Ruch in Indien, 10. weiblicher Vornamen, 11. Wasserflugzeug, 12. himmlischer Schmuck, 13. Raht, 14. durch Goethe bekanntes

thüring. Bad, 15. Metall, 16. Musikinstrument, 17. Ober von Verbi.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben im Zusammenhang einen Sinnpruch (es gilt als nur ein Buchstabe).

### Zanzende Wörter

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16

Es sind 16 Wörter von je 6 Buchstaben zu finden. Diese beginnen im Pfeilfeld und laufen im Uhrzeigersinn rings um das betreffende Nummernfeld. Die Wörter be-

stehenworte, 2. Storchvogel, 3. anderes Wort für Wohnort im Geburtsort, 4. kleines Raubtier, 5. Edelstein, 6. Tageschrifttum, 7. anderes Wort für Sahara, 8. Teil des Berggehirns, 9. Krächzer, 10. Schmeißer, 11. Festtag, 12. Pflanzenname, 13. homerisches Epos, 14. farbige giftige Flüssigkeit, 15. Stadt in Spanien, 16. männlicher Vornamen

### O, hätt' ich dich!

1. Nordamerika, 2. Generalmajor, 3. Kunstinteresse, 4. Weizen, 5. Winterüberzieher, 6. Rochelle, 7. Dohlnuß, 8. Korbflechter, 9. Unterleib, 10. Realeiterbeimung, 11. Sogopalme, 12. Eskimo

In jedem der vorstehenden Worte ist ein kleineres eingeschaltet. Die gefundenen Anfangsbuchstaben nennen einen „frommen Wunsch“.

### Kammrätsel

a	b	c	e	e	e	e	e	e	e	e	b	b	b	b	b	h	h	h	i	i	i	i	i	
n	o	o	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	t	t	t	t	t	t	t	t	t

Die Kammzähne enthalten Wörter von folgender Bedeutung: 1. Teil des Auges, 2. Streichinstrument, 3. leeres Getreide, 4. deutscher Baum, 5. Tagesabschnitt; der Kammzähnen enthält einen deutschen Dichternamen

### Auslösungen aus voriger Nummer:

- Krausmosträttel: Waagrecht: 1. Arim, 2. Allo, 3. Dohls, 4. Eton, 5. Wels, 6. Role, 7. He, 8. Ost, 9. Eng, 10. Veer, 11. Wda, 12. Sudan, 13. Aken, 14. Tara, Senf, recht: 1. Arim, 2. Arim, 3. Olga, 9. Saat, 15. Dol, 16. Rone, 17. Julel, 18. Oese, 19. Tolle, 20. Lloyd, 21. Reie, 22. Iran, 23. Tina, 24. Kala.  
Silbenrätsel: 1. Darius, 2. Englan, 3. Kakte, 4. Eintopf, 5. Ringkamp, 6. Frieda, 7. Oberrösch, 8. Vlas, 9. Gengr, 10. Irene, 11. Serbund, 12. Trauring, 13. Dreizehn, 14. Jimenau, 15. Eisen, 16. Rahnnetze, 17. Kio-

letto. — Der Erfolg ist die Krönung des Schaffens.

- Statenaufgabe: Vorhand hatte folgende Karten dagegen: Pik (Grün) König, Dame (Ober), 9 Herz (Rot) Kön. Dame (Ober), 4 Karo (Schellen) Kön. Dame (Ober), 9 und 8. — Im Stat lagen: Kreuz (Eichel) AS und Kreuz (Eichel) König  
Spielverlauf: Vorhand: Pik (Grün) König, 10, Rube (Unter) — 16  
Dinterhand: Herz (Rot) König, AS, Karo Rube (Schellen Unter) — 17  
Mittelhand: Karo (Schellen) König, Herz (Rot) 7, Karo (Schellen) 8 — 4  
Mittelhand: Karo (Schellen) 7, Herz (Rot) 10, Karo (Schellen) Ober) — 13  
Vorhand: Karo (Schellen) AS, Karo (Schellen) 10, Kreuz (Eichel) 10 — 31  
60

Damit hat der Spieler sein Spiel verloren.

Der Vorhandspieler ist beim Auspiel von der Spielregel insofern abgewichen, als er nicht Herz (Rot) oder Karo (Schellen) AS brachte. Er hat nämlich kalkuliert, daß die Pik (Grün) 3 zu 4 sitzen hätte Vorhand Herz (Rot) oder Karo (Schellen) AS ausgepielt, so wäre das Spiel für den Mittelhandspieler unverlierbar gewesen.

Geographisches Problem: Der Anfang befindet sich im oberen Teil. Die einzelnen Teile ergeben folgende Namen: 1. Weichsel, 2. Vech, 3. Rom, 4. Blaue, 5. Ober, 6. Vork, 7. Eifel. — Welche nicht vom Blate der Blüthe.

Wädchengesellschaft: Dekoration — Regenstein — Kartonschalt — Vöckerrisch — Granitaber — Trutshon — Toffendung — Schneeligkeit — Malice — Katharina.

Rätselhafte Schrift: Wer mutig für sein Vaterland gekämpft, Der baut sich selbst ein ewig Monument. Im neuen Herzen seiner Landesbrüder, Und dies Gedächtnis reißt kein Sturmwind nieder.

# Die Uhr

Don Gerhard Uth

Es war am Weihnachtsabend des Jahres 1918. Wir standen als Spielmannszug des Lehrerseminars auf dem Bahnhof einer mitteldeutschen Stadt und erwarteten einen Transport heimkehrender Truppen. Eine Musikkapelle war nicht da, so hatten wir freiwillig darauf verzichtet, Weihnachten zu Hause erleben zu können. Außerdem waren ja unsere Herzen sowieso bei den heimkehrenden Soldaten. Und hatte das Vaterland nicht mehr gebraucht. Der Krieg war vorbei. Daran hatten wir zu tragen. Wir waren verwunden genug damals, zu behaupten: Warum hat man uns nicht mehr geholt?

Der Himmel war trübe, und der Schnee fiel spärlich in baumweidenförmigen Flocken. Das Licht der Bahnhofslampen war bleich und trübselig. Vor uns gingen Männer mit roten Armbinden und umgebändigtem Gewehr auf und ab. Wir sahen sie nicht.

Ein schriller Pfiff. Schnaufend stampfte der Zug in den Bahnhof. Unser Herz pochte in freudiger Erregung. Ein junger Leutnant sprang als erster aus dem Weitzel; dann quoll es aus allen Türen grau in grau. Der stille Bahnhof war laut geworden in dieser Nacht vom Rasseln und Klappern und Rufen.

Ein Mann mit der roten Armbinde trat auf den Leutnant zu. „Sie entschuldigen —“ Er räusperte sich und brachte das Wort nicht heraus. „Die Waffen — sie müssen —“

„Was? Ich verstehe kein Wort. Was ist mit uns, weiß ich selbst. Los, Leute!“

Vor dem Bahnhof wurde angetreten. Wir setzten uns stolz an die Spitze. Und dann wirkten die Schlegel und jauchzten die Weifen. Noch nie hatten wir uns in eine so helle Vegetierung hineingepielt. Hinter uns marschierte ein Teil unseres unsiegbaren Heeres, unsere feldgrauen Soldaten, die in den Schlammtrümmern der Somme, in Flandern, im Argonner Wald gelegen hatten, die unsere Heimat geküßt und die Ehre des Vaterlandes hochgehalten hatten. Auf den Gesichtern lag noch das Grau der Novembertage. Ein Teil jubelte, andere starrten uns verbissen an. Die Milde der meisten aber waren nicht zu deuten. Enttäuschung und Hoffnung waren da zu dicht beieinander.

Im Kasino fanden wir uns alle wieder zusammen. Es war schon spät, aber der Schlaf kam heute nicht in die Augen. Und wer hätte die Einladung abzugeben können? Es gab Bier, es gab Grog und es gab buntes Erzählen. „Eigentlich haben wir ja das Heben gelernt“, sagte der Hauptmann. „Aber wenn man euch hier so sieht, sein habt ihr das heute gemacht. Dattet euch ja heil. Nach dieser Zeit kommt eine andere. Dann werden noch mal die Trommeln auf den Straßen laut werden. Und dann seid ihr dran. Dann könnt ihr weitermarschieren, daß Deutschland wieder groß wird.“

Durch die Tür schob sich ein Unteroffizier und hielt einen Tannenzweig in der Hand. „Na, Hartmann“, sagte der Hauptmann, „woher denn so rasch?“ — „Befragt, Herr Hauptmann!“ — „Befragt ist gut, ist doch immer noch der alte Hartmann.“

Es dauerte nicht lange, da fand der Baum auf einem Tisch. Und waren es auch nur drei Kerzen, die aufklammerten. Es war doch ein Baum der Weihnacht. Weihnacht 1918!

„Das ist nun das Ende!“ sagte ein junger Leutnant. „Still Brandt, nicht den Kopf hängen lassen“, entgegnete der Hauptmann. „Ja, Herr Hauptmann, o Deutschland hoch in Ehren!“ — „Jawohl, trotz alledem!“ — Das Lied erklang. Und ich habe nie wieder mit tieferer Inbrunst ein Lied gesungen wie hier am brennenden Lichterbaum.

Dann schob ich mich an den Leutnant Brandt heran und drückte ihm ein Fettschmalz in die Hand. Darauf stand mein erstes Gedicht: „Das soll mein Deutschland werden“, hieß es. Er las es und gab mir die Hand. „Das wollen wir alle hoffen. Was aber gebe ich dir nun?“ Er suchte in seinen Taschen und zog eine Uhr heraus. „Da, die nimm als Andenken. Sie ist immer meine Begleiterin gewesen, die Uhr.“

Ich hielt sie in meiner Hand. Sie ging, sie tickte. Ich trug sie heim, spät in der Weihnacht 1918.

Ich sah auf meiner Bettstatt bei einem schlafenden Kerzenschmelzer. In der Hand hielt ich die Uhr. Sie tickte. Die Sekunden rannen, die Minuten. Sie hat getickt, sie hat einmal der Zug nach dem Westen sollte — in der ersten Schlacht — im Argonner Wald — bei Arras — an der Somme! Sie tickte am 9. November 1918. Sie tickt heute, wo ich sie als Weihnachtsgeschenk in der Hand halte, da, wo einmal der Hand, der sie mir schenkte. Sie hat weiter getickt. Und dann seid ihr dran! hatte der Hauptmann damals gesagt.



Zeichnung: Grunwald.

Wir wollen, daß der Heimat Weihnachtskerzen in lichten, zukunftsrahem Glanze brennen. Wenn uns auch tausend Meilen von euch trennen, wir sind bei euch, inmitten eurer Herzen. Wir wollen, daß die Kinder selig lachen, und wollen Frauen, die nicht zögernd meinen, denn eure Zuredung soll unseren Herzen schmecken, wie ihr geborgen seid durch unser Wachen.

O heilige Nacht, dein halbes Licht strahlt wieder, die Winternacht weicht vor dem Morgen. Ein wunderbarer Zauber fällt das Zimmer, und leise klingen auf die alten Sieder. So schenkt die Weihnacht alle Menschen sorgen, lichtglühend tropend allen Todesmächten, und aus den winterstürmigen Schicksalsnächten steigt leuchtend auf der deutschen Zukunft Morgen!

Georg Behler

# Mitten im kalten Winter

Der Jahreslauf in den Volksbräuchen

Die gläubige Volksseele hat von alters her den Jahreslauf nicht nach dem Kalender abgeteilt, den ein Klüglicher, auf das Zweckmäßige gerichteter Verstand erfunden, sie hielt sich an die Gliederungen, die ihre Naturverbundenheit ihr nahebrachte. Erstklärlicherweise ist diese in den einzelnen Klimazonen verschieden. Am schroffsten stehen sich das ewig gleichbleibende Klima der tropischen Zone und das sich vorwärts zu immer mehr aufhaltende der sogenannten höheren Breiten gegenüber. Bei dem einen macht sich die Schiefstellung der Erdoberfläche nur wenig bemerkbar: Tag und Nacht bleiben das ganze Jahr über ebenso gleichmäßig wie das Maß der Sonnenbestrahlung. Bei dem andern hingegen führt sie dazu, daß schließlich das Jahr nur eine einzige lange Nacht und einen entsprechend langen Tag ausmacht. Doch werden solche Zonen nur von wenigen Menschen bewohnt. Der Hauptteil der Menschheit lebt zwischen beiden Extremen. Und so kommt es, daß hier eine Abwandlung des Jahres beobachtet wird, die deutlich die Gegensätze erkennen läßt, welche wir als Sommer und Winter bezeichnen. Sie wirkt derartig Vereinerung erweckend, daß die Naturreligionen in ihnen Gottbeiten zu erkennen glauben, die in ihrer Lichterkaltung den Menschen Gutes, als düstere Geister jedoch Böses bringen.

Dieses einfache Entweder-Oder hat in den mehr vorwärts gelegenen Breiten, denen eine längere Dämmerung wie ein allmählicher Übergang von dem einen zum anderen eigen ist, eine gewisse Abschwächung erfahren. Man kann hier zum Beweis nur das nordwestliche Europa heranziehen, da auf der südlichen Halbkugel der Erde sich so gut wie gar kein Land mehr in entsprechender Breite findet und in Asien und Amerika die fraglichen Landstriche nur höchst dünn bewohnt sind. Daraus ergibt sich, daß es sich vorwiegend um germanische Beobachtung und Erkenntnis handelt: Sommer und Winter sind ebensov wenig einander feindliche Gegensätze wie Tag und Nacht. Vielmehr erscheinen sie als Teile einer Einheit, die sich zu dieser ergänzen: Das Leben verfließt nicht, es ruht nur aus, um mit neuer Kraft weitergeben zu können! Die Winterlaas grünt, die Baumtriebe schwellen: Mitten im kalten Winter beginnt das neue Leben.

Aus dieser Vorstellung heraus erscheint das Jahr als ein Reigen mit unendlicher Fortsetzung. Die Tagundnachtgleichen als die Trennungspunkte zwischen Sommer und Winter erscheinen natürlich als Trennungsmomente erster Ordnung. Aber zwischen ihnen hat sich doch der Tag des Aufstrebens und Ab-

sinkens der Sonne als ein nicht minder wichtiges Trennungsmoment durchgesetzt, das allerdings noch um seine volle Anerkennung kämpfen muß. Alles, was mit wirtschaftlichen Fragen zusammenhängt, bevorzugt die Tage der Tagundnachtgleichen, d. h. den 1. April oder 1. Oktober, als Anfang des „Geschäfts“-jahres. Was eine Beziehung zum Heiligen besitzt, hält sich an den 1. Januar, den Monatsanfang nach dem Wiederaufstieg der Sonne. Dieser Tag hat sich im Mittelmeerraum durchgesetzt und von hier aus durch das Weltreich der Römer seinen Weg in alle Kulturländer des Abendlandes und von diesen über die ganze Welt gebunden.

Jedenfalls gruppiert sich seit der Zeit alles, was mit den Begriffen Werden und Aufsteigen eine gedankliche Verbindung besitzt, um den Tag der Wintersonnenwende. Vielleicht hat deshalb auch der Weihnachtsgedanke sich nordwärts des Mittelmeers so leicht durchsetzen können, weil er überall als ein Brauchstum sich dem ein verwandtes Gedankengut zugrunde lag.

Am diese knappen, allgemeinen Darlegungen über den Jahreslauf wenigstens durch ein Beispiel zu beleben, soll etwas von ländlichen Bräuchen um die Neujahreszeit berichtet werden. Das Weihnachtstfest verinnbildlichte das Wiedererleben des Lichtes durch den Lichterbaum. Um die von ihm ausgehenden Segnungen festzuhalten, krennt man die von ihm gewonnene Asche als heilbringend auf Keder, Weiden, Vieh und Menschen. Den Fußboden läßt man das ganze Jahr hindurch in der Herdgrube brennen, damit man den für das nächste wieder an ihm entzündet kann.

Die Zeit zwischen Weihnachten und dem Erscheinungstest gilt als heilig. Man ruht von den alltäglichen Beschäftigungen. Alles ist in diesen Tagen voller Erwartung, bis der Stern erscheint, der das neue Jahr verkündet und das neue Heil. Nach dem amtlichen Erscheinungstag (6. Januar) beginnt eine Zeit frohlichen Treibens auch im täglichen Leben. Besonders lebhaft geht es dann in den Flachsbrechräumen und Spinnstuben zu. Die Abende enden mit Essen und Trinken, Spiel und Tanz der Jungen wie der Alten. Dabei wird allerlei Quak verübt: Abwehr von Dämonen, Fruchtbarkeits- und Liebeszauber, mitunter nur in der geschlossenen Gemeinschaft der Frauen und Mädchen unter Ausschluß aller Männlichen. Wehe dem Mann, der in einen solchen Kreis gerät: in Hals- und Hosenbund werden ihm unerbittlich die nachigen Flachsbullen gesteckt, so daß er blutend das Feld räumen muß!

# Weihnachtsbrief

Don Marianne Schiem

Liebster Mann!  
Heute erhielt ich Deinen Brief, und ich will Dir nicht nur gleich dafür danken, sondern auch auf das antworten, was ich zwischen Deinen Zeilen las. Da war eine kleine Sorge, eine winzige Unsicherheit, von der Du doch nicht sprechen möchtest, weil Du mich nicht kränken willst mit Zweifel.

Und ich antworte Dir auf das Unausgesprochene: Nein, ich bange mich nicht vor dieser weihnachtlichen Zeit, die ich immer so sehr geliebt habe und die ich in diesem Jahre ohne Dich werde erleben müssen. Ich glaube sogar, daß nicht nur ich allein das Fest der Liebe und des Lichts inniger und tiefer feiern werde als in anderen Jahren.

Du weißt, ich habe nie den äußerlichen Dingen einen großen Platz eingeräumt und dennoch liebe ich, daß da noch mancherlei „Zuwiel“ war, das die vorweihnachtlichen Wochen mit Unruhe und Geschäftigkeit überlud. Du weißt Du noch daran, wie gerne ich immer die Weihnachtsbilder aller deutscher Maler betrachte! Auf ihnen ist kein anderer Glanz als der, vom Grunde des Herzens her das Antlitz des Menschen durchleuchtet, und das ist unvergänglicher Zauber.

Wir Deutsche haben diese Notzeit nicht gewünscht und nicht heraufbeschworen, aber gerade darum können wir mit reinen Händen den verborgenen Schatz bebauen, der auf dem Grunde jeder Not und jeder Einsamkeit ruht.

Ihr draußen an der Front und wir drinnen in der Heimat werden in diesem Jahre oft hinauf zum nächtlichen Himmel schauen und im tiefsten Herzen erleben, wie Weihnacht entsand, und wir werden uns wundern, wie sehr wir es über Feiern vergessen hatten:

Tiefsetzende weiße Wolken am Sommerhimmel sind so nahe, daß wir sie mit unseren Träumen und Wünschen beladen, und eine laute Nacht ist wie ein lauterer Vorhang vor den Kreuden der Erde. In diesen Nächten vor Weihnachten aber stehen die fernen Sterne und der matte Schimmer der Gestirne, die das Auge nicht mehr einzeln wahrnehmen kann vor dem Grunde einer Unendlichkeit, die sich nicht mehr verhält und die das Herz stille macht. In der Stille aber fühlt man das Verborgene. Die Wende zum Licht, die Kräfte der Erde, deren Schlaf leichter zu werden beginnt, spürt man in sich. Das kommt nicht vom schweigenden Himmel nach von der Erde, die im Reigen der Gestirne ihren ewigen Gang geht, es ist wie eine Erinnerung im Wind, von den frühen Vorfahren her, die beiden noch näher lebten als wir. An einem dieser Abende begriff ich, welchen Uferort der leibliche Ernst und die kindliche Unirtheit haben, die den Weihnachtsgaude anmachen.

Herne Sterne im matten Blau des Abends — Stille der Heiligen Nacht — Verborgeneheit und Geborgenheit, das fühlte ich, wenn ich an Dich denke und die Gewißheit, daß die Wendung zum Licht kommen wird.

Esch draußen an der Front, die Ihr noch weiter hinausgegangen seid aus dem Alltag des Lebens, werden solche Gedanken und GEFÜHLE noch leichter kommen, und darum weiß ich mich in diesem Weihnachtserleben Dir nahe. Weiß ich mich ganz nahe bei Dir und weiß, daß Du bei mir bist — an diesem Weihnachtsabend.

Nein, es gibt keine verborgenen Tränen am Weihnachtsabend, nur Gedanken, die in Liebe und Zuerst zu Dir wandern! Du weißt es, daß ich mich nach Dir sehne, aber ich habe in den ersten Wochen der Trennung gelernt, daß es eine zerschütternde und eine ständige Sehnsucht gibt. Von keinem der Tage, die ich ohne Dich verleben mußte, habe ich das Gefühl gehabt, daß er für uns und unsere Liebe verloren wäre.

Es küßt Dich Deine Hanna.

# Der Weihnachtsbaum

Hörst du die leisen Stimmen aus den bunten Kerzen dringen? Die vergessenen Gebete aus den Tannenzweiglein klingen? Hörst du auch das schüchtern frohe, helle Kinderlachen klingen? Schau auch du den stillen Engel mit den reinen, weißen Schwingen? ... Schau auch du dich selber wieder fern und fremd nur wie im Traume? Grüß auch dich mit Märchenzauber deine Kindheit aus dem Baume? ...  
Ada Christen.



# Sie feiern Weihnacht

## Lichterbaum und Fröhlich Lied bei den Verwundeten



Schon viele Wochen vor dem Fest haben sich im Lazarett alle freien Hände fleißig geregt. Die Verwundeten spürten es, aber sie sahen nichts, sie merkten und fühlten es an allen Ecken und Enden: Weihnachten wird vorbereitet, aber alles wurde sorgsam vor ihren Blicken verborgen. Weihnachten für uns! Zum erstenmal erwarteten sie das Fest im Lazarett. Vergangene Weihnachten waren sie daheim oder als Soldat in Feindesland. Dann ist der Weihnachtstag angebrochen. Die Unruhe der letzten Stunden ist übergegangen in die herrliche Weihnachtsstimmung. Sie wissen jetzt, daß Nähe und Sorgen ihrem Weihnachtsfest gegolten haben.

Links: Der Weihnachtsabend im Lazarett ist dank der Sorge so vieler Menschen fast ebenso schön wie zu Hause. — Unten: Was hat der Weihnachtsmann gebracht? Ein gegenseitiges Bewundern fängt nach der Bescherung an. Rechts: Ein Lied für den Weihnachtsabend.



Dann kam der Weihnachtsmann. Himmelstsch war an ihm der waiteweiche Bari, der sein funkelndes Weihnachtsgesicht umrahmte. Gleich zu Beginn seiner Rede, die er natürlich auch halten mußte, bestrafte er alle mit vier Wochen Bettruhe, und damit alles gerecht sei, las er aus ihrem Sündenregister vor. Und dann durften sich alle ganz um die schönen Gaben kümmern, die man uns aufgebaut hatte, auf den Betten und auf den Tischen. Der Weihnachtsbaum strahlte die wohlige Wärme seiner Kerzen aus bis in den entferntesten Winkel des Raumes. Der Weihnachtsmann teilte verfilberte Mütze und Schwester Erna noch Weihnachtspäckchen aus. Die Päckchen stammten von der Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes in einem kleinen Dorf im Erzgebirge. Keiner von ihnen stammte aus Sachsen und niemand konnte sich unter dem Namen des Dorfes viel vorstellen, aber sicherlich wohnen dort gute Menschen. Still und klar war dann die Nacht. In allen brannten, als sie schon längst gelöscht waren, die Lichter des Weihnachtsbaumes. Und alle empfanden den Weihnachtsduft, so wie es auch zu Hause war.

Photo (6): Annelise Schulze (Mauritius).

Draußen blies ein harter Wind. Die Straßen waren glatt gefroren, und zudriger Silber Schnee bedeckte Dächer und Säune. Doch die Herzen der Verwundeten im Saal waren warm, die Stimm erfüllt vom weihnachtlichen Jauber. So ein Weihnachtsbaum mit flackernden Lichtern drauf hat eine durchdringende, wärmende Kraft. Jeder sah im Schimmer des Baumes sein Zuhause. Der eine schneebedeckte Berge, sein Nachbar dachte an eine stille Straße in der großen Stadt, und wieder ein anderer an das Dorf im weiten flachen Land. Da wurde das Klavier im Tagesraum nebenan angeschlagen, und der Kamerad, der am Klavier saß, sagte laut in die feierliche Stille: „Kameraden, jetzt singen wir gemeinsam das Lied: O du fröhliche Weihnachtszeit.“ Alle sangen mit, denn alle kannten das Lied aus der Zeit, da sie Jungen waren und nicht eher an die heißbegehrten Zinnsoldaten auf dem Weihnachtstisch herandrängten, bis die Weihnachtslieder zu Ende gesungen waren. Aus den Zinnsoldaten der Knabenjahre ist es Ernst geworden. Die Worte des Weihnachtsliedes sind durch die Erlebnisse des Krieges auch für sie ernster und hintergründiger geworden. Schwester Erna trat vor den Weihnachtsbaum.

„Ich spreche ein Weihnachtsgedicht von Walter Fler“, sagte sie mit einer Stimme, wie der Engel die Hirten angeredet haben möchte, als er sie auf dem Felde traf. Was sie vortrug, vernahm man kaum, die Worte von Walter Fler verrannen, wie leise Kammermusik am Ohr vorbeirinn, aber sie hörten die Melodie der Worte. Es war die gleiche, schlichte, vollstimmliche und doch geheimnisvolle Melodie, wie sie unsere Weihnachtslieder haben. Dann sprachen der Stabsarzt und Schwester Käthe genau so innig. Sie machten es kurz, und das war richtig. Weihnachten haben auch wenige Worte schon einen vollen, feierlichen Klang, wie die Glocken auf unseren Kirchtürmen, die in der Nacht des 24. Dezember feierlicher und stimmungsvoller ertönen als an den gewöhnlichen Tagen.



Rechts: Das war besonders schön. Er bekam einen Weihnachtsbaum direkt neben das Bett gestellt. Schwester Erna mocht die Kerzen ganz fest. — Links: Das waren die Keller des Weihnachtsmannes. Abends, wenn die Soldaten schliefen, bereicherten die Schwestern Weihnachten vor.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

24. Dezember.

- 1524 Der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama auf der Fahrt nach Ostindien verstorben.
- 1024 Der geistliche Dichter Angelus Silesius (eigentlich Johann Scheffler) in Breslau geboren.
- 1824 Der Lieddichter Peter Cornelius in Mainz geboren.
- 1915 (bis 15. Januar 1916) Neujahrsschlacht im Südwestlichen Gallien vor dem russischen Durchbruchversuch (Zwanowo).

25. Dezember.

- 800 Krönung Karls des Großen zum römischen Kaiser.
- 1356 Kaiser Karl IV. veröffentlicht in Prag das Reichsgrundgesetz der „Goldenen Bulle“.
- 1742 Charlotte von Stein, Goethes Freundin, in Eisenach geboren.
- 1837 Cosima Wagner, Richard Wagners zweite Frau und Tochter Franz Liszts, bei Bellagio geboren.

26. Dezember.

- 1194 Friedrich II., römisch-deutscher Kaiser, zu Jesi, Besitz Ancona, geboren.
- 1769 Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Schorich auf Rügen geboren.
- 1853 Der Archäologe Wilhelm Dörpfeld in Barmen geb.
- 1890 Der Altertumsforscher Heinrich Schliemann in Neapel gestorben.
- 1896 Der Physiologe Emil Du Bois-Reymond in Berlin gestorben.
- 1923 Der Dichter Dietrich Eckart in Barchtesgaden gest.

## „In Gedanken bin ich bei Euch!“

Ein Weihnachtsbrief von der Front  
Von Kriegserichter Walter Dautfeld

REDA (R.A.) Ich bin heute zu Euch gereist, ohne Urlaubskarte ohne Fahrkarte, nur mit dem leichten Gepäck meiner Träume und Gedanken beladen. Ich bin gekommen, um bei Euch zu sein, wenn die Herzen am Weihnachtsbaum angezündet werden. Ich bin gekommen nur in Gedanken, in nur so.

Es ist wunderbar, nur in Gedanken zu reisen. Ich hätte ganz deutlich, wie meine Schritte vom Bahnhof beschworen wurden, wie ich um die Ecke bog, wie meine Schritte im Schnee knirschten; dort drüben unter dem Haus im Garten die schneehellen Rosenblätter. Ich kinnerte, dreimal ganz kurz, wie früher, dreimal kurz, das war ich. Ein letzter Schrei wird dir ins Herz gefahren sein, denn niemand außer mir würde dreimal kinnern. Das Schließen der Tür hinter mich hörte ich im Ruck. Wer ist das? rief die Große. Gleichsam wie aus einem fernem Traum sah Du den Schrei der Kinder gehört, den Jubel ihrer hellen Stimmen. Ich bin nun da, liebe Frau. Ich bin bei Euch, obgleich ich geschrieben habe, daß ich nicht kommen würde. In Gedanken bin ich bei Euch.

Ich denke ich daran, als ich damals ankam, im August 1919. Ich denke daran, wie die Tage und Wochen wurden. Ich denke an die erste Weihnachtsnacht im Bunker am Westwall, wo ein flimmerndes und bescheidenes Wimmern den Weihnachtsabend erhellte. Ich denke an die zweite Weihnachtsnacht im einsamen Unterstand am Meer, und nun ist die dritte Weihnachtsnacht da. Soll ich nochmals diese unvergesslichen Tage beschreiben, die Wochen des Westwall, unter Märschen auf dem Balkan und die unerbitterten Monate des Kampfes und Ringens gegen den Bolschewismus, die Winter und Lagen? Ich vermag es nicht in Worte zu fassen. Naun, daß ich an Einzelheiten denken ein Bild steht vor mir, vor mir, vor dem alle homerischen Schlachtenbilder erlöschen. Wo, soweit wir denken können, hat es ähnlich Großes und Gewaltiges gegeben.

Aber nun bin ich bei Euch. Du hast die Herzen angezündet, dein Leben ganz und gar dem Augenblick anverwandt. Ein tiefes Strömen ist in dir. Dort haben die Kinder, feiernd, glühend, was der Weihnachtsmann gebracht hat. Drei Paar Kinderaugen sind unverwandt auf die lachenden Kerzenlichter gerichtet. Stumm und begeistert hebe ich in der Ecke die Gesichter der Kinder, das Verstaun und Wachsen ihrer unschuldigen Augen, aus denen eine unachthörbare Gewissheit ertönt. So und nicht anders leben die Engel des Himmels aus. Der Weihnachtsabend ist nicht so reich begehrt wie einst; es ist gut so, daß wir uns bescheiden müssen. Kein Klagen und Jammen ist bei Dir laut geworden, kein Wort des Unzufriedenseins, des Meinens und des Habens. Ein freudträumendes Glückgefühl will mich überkommen, liebe Frau.

Es ist leicht, während ich den Brief schreibe, drei Uhr des Morgens. Ein kleines Kerzenlicht wirft seinen Schein in die enge Stube, in der nun alles weicher geworden ist. Um mich verammelt sind die schlafenden Kameraden. Wie ist so wunderbar zumute, denn mit dem Schrecken des einen segelt nun unmerklich ein tiefträumendes Gefühl des Glückes, der Dankbarkeit durch den engen Bereich unseres Gemütes. Man hat es nie glauben wollen, daß diese runden Gesellen, die dort schlafen, die schlafen und auf die a-schlafen wurde, so schlafen könnten. Ich weiß, wohin auch ihre Träume gehen. Der da, der hat ein Kind von zehn Monaten, daß hat er noch nicht gelebt; die beiden, Ernst und Robert, sind genau ein Jahr lang nicht mehr zu Hause gewesen. Der Leutnant hat elf Monate seine junge Frau nicht mehr gesehen und nun liegt er da in der stillen, warmen, nachtschlummers Stunde. Weist Du, liebe Frau, wo die Träume all dieser Männer münden?

Kein Weihnachtsbaum läßt sich hier seine Lichter haken. Draußen taue die Kälte um die einsame Kiste, des Volkes Stiefel knirschen im Schnee, zwölft Schritte hin, zwölft Schritte her. Manchmal blüht der Boden inne, vielleicht geht sein Blick zu den Steinen, den milden und verführenden Kameraden am winterlichen Himmel. Er wird sich aus nicht schämen, im gekrümmten, daß er mit seiner Frau, mit seinen Kindern, in einige Augenblicke hält. Und ist kein falscher Klang dabei, wenn er sagt: Ich bin bei Euch.

Weiß, liebe Frau, werde ich mich zwischen die Schlingen legen. Ich werde die Gedanken wandern lassen durch die Träume und werde zu euch kommen. Ich werde ganz nahe bei Euch sein, ganz nahe bei Dir und den Kindern.

## Denkt schon jetzt an die Wollsammlung!

Bekanntlich findet in den Tagen vom 27. Dezember bis 1. Januar die Wollsammlung für unsere Truppen im Osten statt. Die Hausfrauen werden über die Weihnachtsfeierstage sühnlich Gelegenheit nehmen, in Schränken und Kisten nach Wolzen und Wollstücken nachzugehen, um bei einsetzender Sammlung alles rasch zur Hand zu haben. Wichtig ist, daß alle Stücke gebrauchsfertig abgegeben werden!

## Stadt Neuenbürg

Vor dem Feste. In wenigen Stunden ist die deutsche Volkfamilie um den brennenden Weihnachtsbaum versammelt, um uraltem Volksgesangs genügt das Fest der Liebe zu feiern. Im Schein der hellen Lichter werden die frohen Weisen der „Stillen, heiligen Nacht“ erklingen und die kleinen und die großen Kinder warten feiernden Herzens auf die Bescherung. All die wochenlangen Heimlichheiten werden dann offenbar und lösen sich auf in ein beglückendes Gefühl der Familien- und Volksgemeinschaft. Wieher feiern wir Weihnachten im Krieg. Kann es da wundernehmen, wenn unsere Gedanken indogelant und zuerst hinauswandern zu unseren Soldaten an der Front, die mit ihrem Leben für den Schutz und die Unversehrtheit des Reiches einstehen? Ja, ihnen gelten in diesen weihen Stunden alle unsere Gedanken. Im Geiste sind wir bei ihnen, wo sie auch stehen mögen, denn auch sie sind trotz ihrer harten Arbeit für Stunden und nähergerückt. Auch sie werden besetzt und damit erfreut. Und eines darf gesagt werden: Die Heimat hat ihre Soldaten nicht vergessen. Alles hat zusammengedollet, um Freude zu spenden. Seien es die Angehörigen selbst oder die Fremde und Bekannte, die Gemeinde, die Partei mit ihren Formationen und Gliederungen oder die Vereine — eine ganze Volksgemeinschaft hat zu diesem Liebeswerk beigetragen. Und wenn auch die Heimat sich in manchem bescheiden muß, für die Soldaten wurde gern und freudig gegeben. So dürfen auch wir uns in diesem Jahr dankbaren Herzens bescheidenen Festesfreunden hingeben.

Sinnvolle Ehrung. Der NSB „Viererkreis-Freundschaft“ ehrte in letzter Zeit das Andenken von Söhnen unserer Stadt, die im Kampf um Deutschlands Freiheit ihr Leben ließen, durch stimmungsvolle und dem Ernst der Stunde angepaßte Chöre vor den Wohnungen der Angehörigen der Gefallenen. Der Verein will dadurch seine Teilnahme am Verlust der Hinterbliebenen zum Ausdruck bringen.

### Sonderbesuch der Hitler-Jugend

Diese Jg., welche sich an den Sturmkampfvereinen beteiligen wollen, haben sich am Samstag den 17. 12., von 16-17 Uhr, auf dem Dienstzimmer der Hitler-Jugend zu melden. Befehl vom Montag ist unangültig.

## Bad Wildbad

Kinder erfreuen die Kazaristinnen. Die Kindergruppe der NS-Frauenhilfe Wildbad besuchte in der Zeit vom 5. bis 16. Dezember familiäre Kazariste und erfreute die verwundeten und kranken Soldaten mit Geschenken aller Art. Dabei sangen sie mit ihren zarten Stimmen unter Klavierbegleitung frohe Weihnachtslieder und trugen ernste und heitere Gedichte vor. Zwei Knaben mit ihren Blechharmonikas hatten es den Feldmännern besonders angetan. Die Kinderchor hat ihren Zweck voll erfüllt: sie wollten Freude spenden und dies ist ihr gelungen.

## Gemeinde Calmbach

Familienabend der Sängere. Am ersten Weihnachtsfeiertag hält der Gesangverein „Viererkreis“ altem Volksgesang genügt seinen Familienabend ab. Der Männer- und Gemischte Chor des Vereins kann mit einem sehr gediegenen Programm aufwarten und wird damit den Besuchern der Veranstaltung genugsamere Stunden bereiten. Im Rahmen der Feier wird der Sängere Wilhelm Proß für 50-jährige aktive Mitgliedschaft im Verein und in den Reihen der deutschen Sängere-schaft geehrt werden. Ist eine solche Ehrung an sich schon eine Seltenheit, so ist die Tätigkeit des Jubilars und seine Gesamteinstellung zum deutschen Lied noch bemerkenswerter. Wie mitgeteilt wird, war Herr Proß all die Jahre hindurch im Verein ein Vorbild in jeder Hinsicht. Nicht nur, daß er in 50 Jahren kaum 20 Mal in den Singstunden gefehlt hat, und dies nur in Krankheitsfällen, war er 25 Jahre hindurch mit dem Amt des Unterleiters betraut, das er in gewohnter Pünktlichkeit und Treue versah. Er darf als der Stolz des Vereins bezeichnet werden. Die ihm zugehörte Ehrung ist deshalb als der natürliche Ausdruck der Dankbarkeit zu werten. — Auch wir entbieten dem wackeren Sängere unsere herzlichsten Glückwünsche!

## Für besondere Leistungen vor dem Feind

wurden mit dem E. R. I. ausgezeichnet:

- Neuenbürg: Oberfeldwebel Max Reher (war Träger des E. R. II.);
  - Wirsenfeld: Leutnant Erich Wecht;
  - Kensau: Erwin Köhler, Unteroffizier in einem Panzer-Regiment;
  - Kensau: Der am 21. Mai 1941 auf Kreta gefallene Erwin Günther, Gefe. in einem Fallschirmjäger-Regiment (nachträglich ausgezeichnet).
- Mit dem E. R. II.:
- Neuenbürg: Erwin Wobigemuth, Gefreiter in einem Gebirgsjäger-Regiment;
  - Wildbad: Hermann Teuber, Unteroffizier in einem Flak-Bataillon;
  - Ottenshausen: Gefreiter Maria Wärtle;
  - Kensau: Obergefreiter Erwin Bauer.

## Aus Pforzheim

Weihnachten steht vor der Tür!

Die Weihnachtsurlauben beleben das Straßenbild, gesellig eilen die Menschen hin und her, um die letzten Weihnachtsbesuche zu besorgen. Die Hausfrau hat den Weihnachtsstollen bereits unter „Dach und Fach“ und nun kommt noch der übliche Hausputz, der das Heim behaglich machen soll. — Vorweihnachtsfreude herrscht schon an verfallenen Stätten. Die verwundeten Soldaten feiern in ihren Lazaretten Weihnachten, wobei die NSB den „Weihnachtsmann“ markierte. Da gab es allerhand schöne und nützliche Sachen, die ungenutzte Freude bereiten konnten. In den Kinderärzten herrschte eitel Freude und Glückseligkeit, als der Besichtigte seine Gaben aufschüttete, die Partei feierte im Stadt. Sozi-

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.34 bis morgen früh 9.19  
Mondaufgang 13.00  
Monduntergang —

bau und andere Korporationen wieder in den verschiedenen Lokalen. Der Gesamtstand wird sich aber immer wieder nach den Kriegsfronten wenden, wo unsere Kameraden fernab von der Heimat des Festes der Liebe gedenken werden. Und die Heimat wird auch ihrer nicht vergessen und dort, wo Eis und Schnee die Natur verhüllen, nach besten Kräften opfern.

### Durch eigenes Verschulden

sind zwei ältere Männer in der Dunkelheit vor die Straßenbahn geraten und verlegt worden, der eine schwer, der andere leichter. Sie mußten dem Städt. Krankenhaus zugeführt werden. Beide waren in einer Wirtschaft eingelehrt und haben etwas über den Durst getrunken, so daß sie wahl- und ziellos auf ihr Unglück losstritten. Es wird überhaupt auf der Straßenbahn von Fahrgästen immer noch viel zu leichtsinnig gehandelt. Man kann nicht früh genug ein- und aussteigen und schließlich ist trotz aller Warnungen das Unglück da.

Heilsbad, 22. Dez. Die am letzten Sonntag durch die NS durchgeführte Sammlung erbrachte das schöne Ergebnis von 182.— RM. Beigetragen zum Erfolg hat ein von der Jungmädelschaft ausgeführter lustiger Nachmittag unter Stadtführung von Erna Wiegner. — Die ebenfalls am letzten Sonntag stattgefundene Feier im NSB-Kindergarten zeigte deutlich, daß Tante Ruth hier am richtigen Platze ist. Die Kinder waren bei der Veranstaltung so begeistert und aufmerksam und gut geschult, daß eine öffentliche Besetzung der Kindergärtnerin am Platze ist. Wegen die Einwohner die vorzügliche Einrichtung dieses Kindergartens jederzeit schätzen. — Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurden mit dem E. R. I. ausgezeichnet Hauptmann und Batterie-führer Wiegner, sowie Unteroffizier R.A. Mit dem E. R. II. Ober-Glaunert, Gefreiter in einem Gebirgs-jägerregiment.

### Stilkurse des VbM

Auch dieses Jahr gibt die der VbM Gelegenheit, seine Winterferien in froher Gemeinschaft junger Menschen im schönen Wallertal zu verbringen. Für Anfänger und Fortgeschrittene haben herrlich gelegene Schlitten im kleinen Wallertal zur Verfügung.

Kurstermine. Weihnachtskurse: 27. Dezember bis 3. Januar 1942, Kursbeitrag 25,50 RM.; 27. Dezember bis 7. Januar, Kursbeitrag 20,00 RM.; 1. Febr. bis 12. Februar, Kursbeitrag 20,00 RM.; 15. Februar bis 22. Februar, Kursbeitrag 25,50 RM.; 22. Februar bis 5. März, Kursbeitrag

**Kleine Wunden**  
schnell verbunden

mit HANSAPLAST

Nur einen Streifen abschneiden, die Gaze entfernen, und schon ist der Verband fertig.

**Hansaplast** elastisch

20,00 RM.; 8. März bis 15. März, Kursbeitrag 25,50 RM.; 15. März bis 22. März, Kursbeitrag 25,50 RM.; 22. März bis 29. März, Kursbeitrag 25,50 RM. Osterkurse: 29. März bis 6. April, Kursbeitrag 20,00 RM.; 29. März bis 9. April, Kursbeitrag 20,00 RM.

Im Kursbeitrag sind Unterkunft, Verpflegung und Versicherungsbeiträge. Fahrkosten sind im Kursbeitrag nicht mitgerechnet. Anmeldeformulare sind auf dem Untergang Schwarzwald 401, Diefau, Wiesentweg, erhältlich.

## Theater und Film

### Kursaal-Lichtspiele Herrnsald

Freitag den 26. Dezember: „Immer nur Du“

Die Sängere Lonni Caroll und der Sängere Bill Holzer, beide berühmte Film- und Bühnenstars, sehen sich erstmals bei den Proben zu der Operette „Immer nur... Du!“, in der sie die Hauptrollen spielen sollen. Wenn Herr Direktor Schellhase gewußt hätte, welche Schwierigkeiten ihm diese Besetzung machen würde, dann hätte er sich wahrscheinlich nach anderen Künstlern umgesehen. So aber muß er erwidern, daß angesichts der ewigen Eifersüchtelien zwischen den Stars seine Premiere immer und immer wieder gefährdet wird. — Nicht daß die beiden besonders freundschaftlich sind, aber sie verfügen in Gestalt von Fräulein Brummel und Herrn Feißig über ein Manager-Paar, das sich das Herausfinden von Gegensätzen und Vertragsverletzungen geradezu zum Sport gemacht hat. Diese Dinge werden eher schlimmer, als sich Lonni und Bill ineinander verlieben und schließlich heiraten. Denn nun muß Schellhase auch noch den Eifer der beiden entgegenstellen. Und es kostet den Direktor manche schlaflose Nacht, ehe endlich, endlich die Operette-Premiere freigeht und die Ehe zwischen Bill und Lonni erträgliche Formen annimmt.

Im Vorprogramm: Kulturfilm sowie die Deutsche Wochenchau.

## Ehrentafel des Alters

- 23. Dezember: Wilhelm Kau, Alt-Goldhändler, Wiesentfeld, 80 Jahre alt.
- 24. Dezember: Heinrich Schmidt, Witwe, Wiesentfeld, 80 Jahre alt.



am 27., 29., 30. und 31. Dezember ds. Js. bleiben das **Landratsamt**, **Wirtschaftsamt**, **Ernährungsamt** Unt. B. **Kreisfürsorgeamt** mit Abteilung Familienunterhalt, **Jugendamt** sowie die **Kreispflege** für den

**Publikumsverkehr geschlossen.**

In diesen Tagen ist bei den einzelnen Vereinen für **besonders bringende Fälle** ein Bereitschaftsdienst von 11-12 Uhr eingerichtet. **Calw**, den 23. Dezember 1941.

Der Landrat.

**Samstag den 27. Dezember**  
bleiben unsere Schalter für den Publikumsverkehr  
geschlossen

**Sparkasse Neuenbürg und  
Sparkasse Wildbad**

**Samsitag den 27. Dezember 1941  
und Freitag den 2. Januar 1942**

**Kasse und Lager geschlossen**

**Spar- u. Darlehenskasse Birkenfeld**

e. G. m. u. H.

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern  
ward früher Thompson's Schuwan genommen.  
Sei FIX zum Bodenglanz erneuern -  
die beiden werden wiederkommen.  
Für Schuhe, selbst in dieser Zeit  
steht Pilo nach wie vor bereit



Hat deinen Antrag man gebilligt  
und neue Schuhe dir bewilligt,  
dann mußt du sie mit Pilo gegen  
vortzelliges Verschleihen pflegen!

**Pilo**

die zeitgemäße Schuhpflege

**Für Ihr Kind:**  
**HIPP'S**  
**KINDERNÄHRUNG**  
gegen die Abschnitte A-D der Kik-  
Brotkarte in Apotheken und Drogerien

**Kirchlicher Anzeiger**  
**Evang. Gottesdienste**

Christfest, 25. Dezember 1941

**Neuenbürg**, 10 Uhr Predigt, anshl. Hl. Abendmahl, 4 Uhr  
Kirchlicher Gottesdienst, zugleich Weihnachtsfeier der Kinderkirche.

2. Christfesttag, 26. Dezember 1941

10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche.

**Waldrennach**, Christfest, 9.30 Uhr Predigt (Sturm), 7 Uhr  
Weihnachtsfeier der Kinderkirche, 2. Christfesttag, 2.30 Uhr Ge-  
fallenenfeier für Eugen Regelmann.

**Wildbad**, Christfest, 9.45 Uhr Predigt, anshl. Feier des Hl.  
Abendmahls, 17 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche.

2. Christfesttag, 9.45 Uhr Predigt.

**Sprossenhans**, 2. Christfesttag 10 Uhr Predigt.

**Herrenalb**, Christfest, 10 Uhr Festgottesdienst. Anschließend  
Feier des Hl. Abendmahls mit eingefügter Beichte.

2. Christfesttag, 10 Uhr Kinderweihnacht mit Liturgie u. Predigt.

**Evang. Freikirche**

Weihnachtsfest, 25. Dezember 1941

**Methodistengemeinde**, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuen-  
bürg, 14.30 Uhr Dittelhäusern, 16.30 Uhr Höfen, 19 Uhr  
Renbach, Weihnachtsfeier.

**Katholische Gottesdienste**

**Neuenbürg**, Weihnachten, 7 und 9 Uhr,  
Stephanstag, 7 und 9 Uhr.

**Wildbad**, Weihnachten, nur um 9.30 Uhr Predigt u. Hochamt,  
Stephanstag, 7.30 und 9.30 Uhr.

**Teufel**  
GALVANISCHES VEREDLUNGSWERK  
STUTTGART-ZUFFENHAUSEN - RUF 81647

**Hart-  
Verchromung  
Bondern  
Phosphatieren  
Spritz-Lackierung**  
Sämtliche galvanische Niederschläge

Vergeblich Gesuchtes verschafft die Taufanzeige

**Bernbach**, den 23. Dezember 1941  
**Todesanzeige**

Schmerz erfüllt geben wir allen Ver-  
wandten und Bekannten die traurige Nach-  
richt, daß unsere liebe, unvergeßliche Tochter,  
Schwester, Schwägerin und Tante

**Berta Gröner**

nach langer, schwerer Krankheit im blühen-  
den Alter von 25 Jahren aus unserer Mitte  
gerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Eltern: **August Gröner** und  
**Frau Charlotte**.  
Die Brüder: **Aug. Gröner** mit Frau u. Kind,  
**Wilhelm Gröner**, z. Zt. in  
Rußland, mit Frau und Kindern.  
**Otto Gröner**, z. Zt. bei der  
Wehrmacht, mit Frau und Kind.  
**Arthur Gröner**, z. Zt. in  
Frankreich, mit Frau und Kind.  
**Eug. Gröner**, z. Zt. in Rußland.

Beerdigung: Donnerstag, 25. Dez., 15 Uhr.



finden aufmerksame Leser im Anzeigenteil,  
denn immer werden sie aus den vielen  
Angeboten, Tauschgesuchen, Verkäufen, Käu-  
fen direkten oder indirekten Nutzen ziehen.

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
Freitag, 26. Dez., nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr

**»Immer nur Du«**

Eine von fröhlichem Uebermut und guter Laune überspra-  
delnde Film-Operette, deren Hauptschauplätze eine Ope-  
rettenbühne, ein Filmtheater und ein verschwiegenes Separé  
sind. — Beschwingt durch viele neue Schlagermelodien  
schildert dieser heitere neue Tobisfilm die komischen Ver-  
wickelungen und Verwirrungen zweier ineinander verliebter  
berühmter Stars.

**Flamme als Werkzeug - Kulturfilm**  
**Die Deutsche Wochenschau**  
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Eintritt RM. 0.50 u. 1,- Uniformierte halbe Preise

**NS.-Frauenshaft - Deutsches Frauenwerk**  
**Wildbad.**

Allen Spendern sowie allen, die zum Gelingen der Weihnachts-  
betreuung unserer verwundeten und kranken Soldaten beigetragen  
haben, sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Statt Karten!

**Neuenbürg**, 22. Dezember 1941

**Danksagung**

Für die überaus vielen Beweise aufrichtig  
teilnehmender Liebe, die so reichen Blumen-  
spenden, für die Teilnahmebezeugung seiner  
früheren Behörde, sowie für die zahlreiche  
Begleitung zur Ruhestätte unseres lieben  
Entschlafenen

**Friedrich Gehring**

sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus

**Frau Mina Gehring Witwe**,  
**Christian Gehring**,  
**Familie Emil Seeger**.

**Pfinzweiler**, 23. Dezember 1941

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme, die uns bei dem Heimgang unseres  
lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

**Friedrich Walz**

Wagnermeister

von allen Seiten zuteil wurden, sprechen  
wir auf diesem Wege herzlichen Dank aus.  
Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für  
seine trostreichen Worte, dem Leichenchor  
für den erhabenden Gesang, der Gemein-  
deschwester für die liebevolle Pflege, der  
Wagner- u. Karosseriebauer-Innung Neuen-  
bürg für den ehrennden Nachruf sowie für  
die Kranzspenden und allen denen, die ihn  
zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ihre Vermählung geben  
bekannt

**Siegfried Blaf**  
Oberfeldw. der Luftwaffe

**Mia Blaf**  
geb. Bott

Lahr i. Baden Wildbad  
24. Dezember 1941

Wir haben uns verlobt

**Hanna Abele**

**Weenee Esteeedt**  
Feldwebel

Wildbad z. Zt. im Felde  
Weihnachten 1941

**Siegfried Güllenbeck**

**Geetel Güllenbeck**  
geb. Mutterer

grüßen als Vermählte  
Pforzheim, Kanalstr. 4  
Wildbad, den 22. Dez. 1941

Ihre Vermählung  
geben bekannt

**Hermann Egginger**

**Alice Egginger**  
geb. Reinfelder

Schönberg, 27. Dez. 1941  
Kirchliche Trauung 1 Uhr

Als Vermählte grüßen

**Adolf Hunnius**

**Elsa Hunnius**  
geb. Klüber

Waiblingen Enzklosterle  
Weihnachten 1941

Seit 25 Jahren

**Togal**  
TABLETTEN  
hervorragend bewährt bei  
**Rheuma-Gicht  
Neuralgien  
Erkältungs-  
Krankheiten**

**Ein Leben lang**  
pumpt Ihr Herz das Blut durch  
die Adern. Überanstrengung  
hat oft nervöse Beschwerden  
zur Folge wie Herzklopfen, Herz-  
schmerzen, Herzdrück, Herz-  
stochen, Toledol regert die  
Herzarbeit besorgfältig vor,  
Halbtablette vor, RM 2.10 in Apoth.

**Toledol für das Herz**

Feldrennach.

Eine hochträgliche  
**Muß- u. Fahrklub**  
setzt dem Verkauf aus  
Ernst K&K.

**Bitte!**  
Anzeigen-  
texte  
recht deutlich  
schreiben! Sie  
ersparen  
sich  
Verdruss  
und uns  
Rückfragen!

**Druckberatung**

heute besonders notwendig, denn  
es soll Papier gespart werden.  
Wie Sie das auch bei Ihren Druck-  
sachen tun können, erklären wir  
Ihnen gern.

**C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg**

**M. Brockmanns**  
gewürzte  
**Futterkalkmischung**  
**ZWERG-MARKE**  
für alle Tiere